

# Paibacher



# Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 2 K. für die Ausstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Paibacher Beitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Redaktion befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgesetzt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Seine Majestät der Kaiser in Böhmen.

Nach der Ankunft des Hosseparatzuges in Theresienstadt nahm Seine Majestät der Kaiser die Befehlung des Corpscommandanten von Kloster sowie des Statthaltereirathes Czerny entgegen, worauf dieser dem Kaiser den Gemeindevorsteher Houla vorstellte, der an den Monarchen folgende Ansprache in tschechischer Sprache richtete: „Im Namen der Gemeinde Bauschowitz und der übrigen Gemeinden der Leitmeritzer Gegend begrüße ich Eure Majestät auf dem Boden unserer Gemeinde und gebe der Ergebenheit Eurer Majestät aufblitzt, an der Sprachgrenze ausdruck.“ Der Kaiser dankte huldvollst. Ein Schulz überreichte hierauf dem Monarchen einen Blumenstrauß. Der Kaiser zeichnete dann einige der anwesenden Herren durch Ansprachen aus und gieng in einem Palmenhain umgewandelte Bäume, in welchem ein Spalier von Knaben und Mädchen die Volkshymne sang, zu dem bereitstehenden Wagen. Vom Bahnhofe bis zur Triumphpforte war ein zweites Spalier von Schulkindern, der Feuerwehr und von Vereinen formiert, an welches sich das Publikum anschloss. Alle überboten sich, während die Musikapelle die Volkshymne spielte, in begeisterten Slava- und Hoch-Rufen, für welche der Kaiser in huldvoller Weise dankte.

Die Fahrt gieng dann nach Theresienstadt. Bürgermeister Wagner hielt an Seine Majestät nach deutscher Ansprache: „Eure k. und k. Apostolische Majestät! Im Namen der Stadtvertretung und Bevölkerung von Theresienstadt erlaube ich mir, Eure Majestät ehrfurchtvoll zu begrüßen, herzlich willkommen zu heißen und um die weitere allerhöchste Gnade unterthänigst zu bitten. Geruhenswerte Majestät, von der unerschütterlichen Kaisertreue und der Loyalität der Stadt und deren Bevölkerung vollkommen und immer überzeugt zu sein. Gott erfüllt, Seine Majestät lebe hoch, hoch, hoch!“ Nachdem die enthusiastischen Hochrufe gelegt hatten, erwiderte Seine Majestät der Kaiser: „Die Kundgebung Ihrer Majestät der Kaisertreue und Loyalität Ihrer Stadt erfüllt mich mit besonderer Befriedigung. Meine unverbrüchliche Huld und Gnade bleibt Theresienstadt auch fernerhin gewahrt.“ Nun bestieg der Kaiser wieder den Wagen. Unter stürmischen Ovationen des Publicums begann die Rundfahrt durch die Straßen der Stadt. Der Kaiser begab sich dann auf den Exercierplatz, um der Parade der Garnisonen von Theresienstadt und Leitmeritz beizuwohnen.

Nach Beendigung der Parade gieng die Fahrt nach Leitmeritz. An der Stadtgrenze begrüßte Bürgermeister Dr. Funke den Kaiser mit folgender Ansprache: „Eure k. und k. Apostolische Majestät! In tieffster Ehrfurcht begrüße ich Eure Majestät im Namen der deutschen Stadt Leitmeritz und spreche den ehrerbietigsten Dank der gesamten Bevölkerung für die hohe Gnade dieses erneuerten kaiserlichen Besuches aus. Dieser innigste, tiefstgefühlte Dank entspringt unserer Kaisertreue, unserer patriotischen österreichischen und deutschen Gesinnung. Nicht äußeren Prunk und nicht einen glanzvollen Empfang vermögen wir Eurer Majestät zu bieten; wir können nur unsere ganze und volle deutsche Herzlichkeit, unsere jubelnde Begeisterung als Ausdruck unserer Liebe für Kaiser und Reich Eurer Majestät darbringen. Eure Majestät haben in unausgesetzter wahrhaft väterlicher Fürsorge für das Wohl des Staates und seiner Völker denselben freiheitliche Einrichtungen und verfassungsmäßige Zustände huldvollst verliehen, welche eine vollkommene Gewähr für die Entwicklung des ganzen großen, von Eurer Majestät beherrschten Reiches und seiner Völker, sowie die Bürgschaft für die Machtstellung des Reiches nach außen bieten. Einen großen Theil des Reiches bildet das schöne Kronland, das Eure Majestät dermalen mit Allerhöchstthürer Anwesenheit beglückten. Wenn diesem Lande die nationale Verständigung noch fehlt, so wird der landesväterliche Wunsch Eurer Majestät nach Herstellung des nationalen Friedens von dem deutschen Volke in Böhmen unter Wahrung seiner nationalen Rechte gewiss gerne und freudigst erfüllt werden. Eure k. und k. Apostolischen Majestät! Treue deutsche Herzen schlagen Eurer Majestät in dieser Stadt des Landes entgegen, deren Bewohner sich alle in dem Rufe vereinigen: Die Vorsehung walte über unserm geliebten Kaiser. Seine Majestät der Kaiser Franz Joseph lebe hoch, hoch, hoch!“ Begeisterte Hochrufe folgten der Rede des Bürgermeisters.

Der Kaiser erwiederte hierauf: „Mit Freude betrete Ich neuerlich den Boden der altehrwürdigen Stadt Leitmeritz. Die Bevölkerung möge in Meiner Anwesenheit den Beweis des warmen Interesses erkennen, das Ich der Stadt und ihren Geschichten entgegenbringe. Empfangen Sie Meinen kaiserlichen Dank für die Versicherung treuer Anhänglichkeit und

dynastischer Gesinnung, welche sicherlich den Gefühlen aller Bewohner von Leitmeritz entspricht.“

Nach der Huldigungsvorstellung und Entgegnahme eines Blumenstraußes begab sich Seine Majestät der Kaiser zu Fuß durch die Brückengasse in die Zeutengasse, woselbst der Monarch den Wagen bestieg und unter Voranfahrt des Bürgermeisters Dr. Funke und des Statthaltereirathes Czerny auf den Ringplatz fuhr. Der Kaiser nahm die unterthänigste Vorstellung des Clerus, der staatlichen und der autonomen Behörden und Corporationen und Vereine entgegen. Die Gesangvereine intonierte die Volkshymne und brausende Hochrufe erfüllten die Luft. Unter nicht enden wollenden Rufen begab sich der Monarch zu Fuß in das Rathaus, wo im festlich geschmückten Sitzungssaale die Stadt- und die Bezirksvertretung versammelt waren. Der Bürgermeister begrüßt den Kaiser namens der Gemeindevertretung in einer Ansprache, in welcher er den Monarchen der unverbrüchlichen Treue und überzeugungstreuen patriotischen Gesinnung der Gemeindevertretung versicherte und an Se. Majestät die unterthänigste Bitte richtete, seinen Namen in das Gedenkbuch einzutragen. Die Gemahlin des Bürgermeisters überreichte namens der Damen von Leitmeritz dem Monarchen einen Blumenstrauß. Der Kaiser zeichnete einzelne Persönlichkeiten mit huldvollen Ansprachen aus und trug dann, der Bitte des Bürgermeisters willfahrend, seinen Namen in das Gedenkbuch ein. Hierauf verließ der Monarch das Rathaus und fuhr zur neuen Mädchen-Volks- und Bürgerschule, wo ein wirkungsvolles lebendes Bild, eine Huldigungsgruppe, vorgeführt wurde. Dann trat Seine Majestät der Kaiser die Fahrt zum Dome an. Das Kirchenportal trug reichen Fahnen- und Blumenschmuck. Beim Eingange erwartete Bischof Dr. Schöbel mit der Geistlichkeit und dem Professorenkollegium des theologischen Seminars den Monarchen. In der Kirche bildeten die Alumnen und die Geistlichen Spalier. Als der Kaiser den Wagen verlassen und die Kirche betreten hatte, hielt der Bischof, nachdem er dem Kaiser das Aspergile gereicht hatte, eine kurze Begrüßungsansprache, worauf Seine Majestät unter Vorantritt der Geistlichkeit, gefolgt von der Suite, zum Hauptaltar schritt, wo für den Monarchen ein Kniehimmel bereit stand. Nachdem der Kaiser eine kurze Andacht verrichtet hatte, trat er den Rückweg an, um sich in die hinter der Kirche befindliche bischöfliche Residenz zu begeben. Auf dem Wege dahin bildete die Schuljugend Spalier. Die bischöfliche Re-

## Feuilleton.

### Fr. Preséren, Poesien.

(Schlusss.)

„Die Laufe an der Savica“ erscheint in der Gedächtnisgabe H. Penns aufgenommen. Der „Eintrag“ bringt nachstehende Curiositäten: „Noch heut' erbliebst du Trümmerreste, die Heidenburg' nennen (richtig offenbar: genannt werden) bis Stunde, darin verschrankt sich Ortomir aufs Leben, mag in dunklen Knechtschaftslagern, den Nächten gleichend . . .“ (Den Nächten ist ein verkürzter Attributivsatz und soll sich auf die Knechtschaftstage beziehen!) — „Gin führe auf der Weg, wo ihre Kinder durch freie Wahl Geses und Glauben frönen.“ — „Denn keinen Feigling gibt es hier im Bunde“ (man seje einfach: gibt es auf der Stunde). — „Gellt um das Thor der Wachen auf voll Grausen.“ —

In der „Laufe“ notierten wir uns: „Den Feigen des äußern Krieges hat die Nacht geendet.“ „Nur schlimmer ist der alte Wurm entwendet“ (!). „Doch in der Jugend fest're Neige windet, worin das Hoffen vermutlich; allein was sagt zu diesem Satze die Grammatik?“ — „Dort war zu Beim Etomirs zu schauen der Höltin Ziva Bild auf

Liebeschwingen“ (was heißt das?). — „Raum sechzehn Jahren binden sie ans Leben.“ — „Die Jungfrau . . . dir verbündet senkt sie den Blick.“ — „In deine Hand sich ihre Hände falten“ (!). — „Der Vater sich verjüngt in ihrem Kreise“ (nämlich im „Kreise“ Crotomirs und Bogomilas). — „Es treibt Walhun mit sich die wilden Massen, ergrimmt die Tempel Gottes zu zertrümmern“ (es sind heidnische Tempel gemeint). — „Des Glaubens Schilde ziehn her an die Straßen“ . . .

Auf Seite 183 wird die erste Strophe also eingeleitet: „Ich würde an des Sieges Ruhm sie mahnen.“ Nein, nicht ich, sondern er (Staroslav). — „Zu mächtig ist entlang der Kanter Bahnen . . . Walhun erstanden.“ — „Am Sieg verzweifelnd, geht er hin zu kriegen“ (d. h. zu streiten, Feinde zu bekriegen; im Originale steht an dieser Stelle ein inneres Object). — „. . . Liegen Feindesleichen, aus hauchend ihre Seele unter Siegen.“ — „Ob sie lebst an d. die Kampfeszeit, die wilde.“ — „Ob sie im fühlten Grabe schlummert mild“ (milde schlummert man nicht, wohl aber sanft). — „Und warnt, die Christen suchen ihn im Lande.“ — „Wolfsicher und des Feindes bar die Orte.“ — „Und als der Hunger sich beginnt zu melden“ (Original: Da es ihm scheint, dass den Helden der Hunger quält). — „Mit einem nur dem Paar (d. i. dem Vater und der Tochter) bekannten Ringe.“ — „Und welcher Weg als sicher einzuschlagen hin, wo die Theure sich

geflüchtet eben.“ — „Des Fischers Antlitz grüßt ihn aus (!) den Zweigen.“ — „(Möge) der Himmel sich mit Wolken überkleiden.“ — „Kein Bund, die Trennung werde uns zum Horste.“ — „Dem Dienst Mariens widmen sich die Massen.“ — „Oft dacht ich . . . ob auch unsre Liebe einstens wird (recte: werde) vergehen.“ — „Ob keinen Ort es gibt (recte gebe) . . .“ — „Als du getrost (gar nicht wahr: verzweifelnd!) dich in den Kampf begeben.“ — „Ich sah die Menge sich zusammen raffen.“ — „Kein Aug' hat je gesehn, kein Ohr vernommen der ausgewählten Wonnen sonder Bahnen (einzig richtig: sonder Bahl).“ — „. . . Da rings die Orte ihm fremd und uns bereits die Nacht umflorte.“ — „. . . Die Wunder, die als Glaubensbürgen schreiten.“ — „In letzter Stunde noch erklang mein Flehen, dass deine Schuld den Himmel nicht verfluchen.“ — „Und seltsam bliebst du jene Nacht erhalten, die deine Brüder mit dem Leben zahlten.“ — „Den Pfad verlässe, den die Nächte säumen.“ — „Bis nicht die letzten Tropfen Bluts verquellen, ist dienstbar dir mein Glauben . . .“ — „Walhun ist's, der nach seinem Kopfe wandelt.“ — „Wie kurz der Weg durch unsres Lebens Reisen.“ — „Auf dass . . . mich Gott mit dir, du Theurer, ewiglich verfette (t) . . . ließ ich das Glück, das felsig mich gebettet“ (sic!).

Auf Seite 193 lesen wir: „Der Ehe Glück kann jener nicht erleben, der handend so wie wie mit

sidenz war prachtvoll ausgegeschmückt. Der Kaiser begab sich in den Saal des ersten Stockwerkes, wo der Bischof das Domcapitel und die Consistorialräthe vorstellte. Der Kaiser sowie dessen Gefolge nahmen in der bischöflichen Residenz das Déjeuner, worauf sich der Monarch in seine Appartements zurückzog. — Nach der Meldung des Bezirkshauptmannes und einer kurzen Begrüßungsansprache des Bürgermeisters, welche der Monarch huldvollst erwiderte, begab sich Seine Majestät mit der glänzenden Suite zu dem Wagen. Als das Publicum des Herrschers ansichtig wurde, brach es in enthusiastische Jubelrufe aus, die sich wie ein Lauffeuer den ganzen Weg entlang fortspflanzten. Der Einzug des Monarchen durch die Via Triumphalis erfolgte unter dem Geläute aller Glocken und gestaltete sich zu einer erhebenden Huldigung der Bürgerschaft. Alle Fenster der reichgeschmückten Häuser waren dicht besetzt. In den Straßen stand die Menge Kopf an Kopf und überall scholl dem Monarchen ein tausendstimmiges Hoch entgegen. Vor der Dominikanerkirche, vor welcher der kaiserliche Wagen hielt, wartete Bezirksvicar Wolf, umgeben vom Clerus, an der Kirchenpforte. Der Vicar begrüßte den Monarchen mit einer Ansprache, reichte ihm das Aspergile und geleitete ihn vor den Hochaltar, wo der Kaiser eine kurze Andacht verrichtete. Vom Kirchenchor herab ertönten unter Orgelbegleitung die weihewollen Töne der Volksymme. Der Kaiser kehrte dann ins Freie zurück, um wieder die Fahrt nach dem Marktplatz fortzusetzen, der, festlich geschmückt und von Menschen übersäet, einen imposanten Eindruck machte. Nachdem der Kaiser dem Wagen entstiegen und unter den vor dem Rathause errichteten Baldachin getreten war, richtete der Bürgermeister Ohnsorg folgende Ansprache an den Monarchen: „Eure kaiserliche und königliche Apostolische Majestät! Freudig bewegten Herzens begrüßen wir Eure Majestät auf dem Boden der Euren Majestät allzeit getreuen Stadt Aussig, deren Bevölkerung sich glücklich schätzt, ihre Gefühle treuester Anhänglichkeit und aufrichtigster Dankbarkeit Eurer Majestät zu führen legen zu dürfen. Unter Eurer Majestät glorreicher Regierung, gestützt und gefördert durch die von Eurer Majestät den Völkern gewährten verfassungsmäßigen Freiheiten ist die Stadt Aussig während eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes aus unbedeutenden Anfängen zu einem Mittelpunkt des österreichischen Handels und Verkehrs, zu einem wichtigen Industriorte emporgewachsen. Die Bevölkerung der Stadt war bestrebt, die culturellen und sanitären Einrichtungen unserer Stadt mit der wirtschaftlichen und räumlichen Entwicklung derselben, in Einklang zu bringen. Der heutige Besuch Eurer Majestät bietet uns willkommene Gelegenheit, Eurer Majestät diese Früchte deutscher Arbeit und deutschen Fleisches, aber auch der Opferwilligkeit und des Bürgersinnes seiner Bewohner vor Augen zu führen. Mit uns aber vereint sich heute das ganze deutsche Volk in Böhmen im lebhaften Dankgefühl für die Auszeichnung, welche einem Theile Böhmens durch den allernädigsten Besuch Eurer Majestät zutheil wurde, welcher neuerdings befunden, dass die nationale Eigenart und nationale Entwicklung des deutschen Volkes in Böhmen des gnädigsten Schutzes Eurer Majestät sicher sein wird. Möge Eurer Majestät Regierung gelingen, den dauernden Frieden zwischen allen Völkern herbeizu-

führen. Sowie das deutsche Volk seinen nationalen Besitzstand und den einheitlichen Staatsverband mit allen Kräften vertheidigen wird, wird es alle seine Kräfte für das Aufblühen der Macht und Stellung seines theueren Vaterlandes Österreich einzusetzen. Was immer die Zukunft in ihrem Schoße bergen mag, dessen möge Eure Majestät gewiss sein, dass die Anhänglichkeit des deutschen Volkes und der Stadt Aussig, insbesondere an Eurer Majestät erhabene Person und das Allerhöchste Herrscherhaus, durch keinerlei Vorkommisse beeinträchtigt werden kann und dass Eure Majestät und unser österreichisches Vaterland in allen Lagen und zu allen Zeiten auf die Treue des Volkes bauen können, und so wiederhole ich aus aufrichtigstem Empfinden den Ausdruck des unterthänigsten Dankes dafür, dass Eure Majestät heute in unserer Mitte weilen zum Segen und Wohle für unsere und zum dankbaren Gedenken für alle Zeiten. Se. Majestät unser Kaiser und Herr lebe hoch, hoch, hoch!“ Minutenlange, enthusiastische Hoch-Rufe folgten den letzten Worten des Bürgermeisters, der dem Monarchen ein mustervoll gearbeitetes Album mit Ansichten der Stadt Aussig überreichte, das der Monarch huldvoll entgegennahm.

Seine Majestät der Kaiser erwiderte: „Die warmen Worte der Begrüßung, die Sie gesprochen, ebenso die herzliche Kundgebung der Bevölkerung der Stadt Aussig und der feierliche Empfang, den Sie mir bereitet haben, geben mir ein beredtes Zeugnis von Ihrer loyalen Gesinnung und treuen Anhänglichkeit an Ihren angestammten Monarchen. Keinen Wunsch empfinde Ich lebhafter als den, dass der Friede einfahren möge unter den Völkern Österreichs. Dies Ziel verfolgt auch Meine Regierung mit unausgesetztem Bemühen und rechnet hiebei auf die Unterstützung aller friedliebenden, von Gerechtigkeitssinn erfüllten patriotischen Elemente. Aussig hat, dank seiner Tüchtigkeit und dem Arbeitsgeist der Bevölkerung und seiner glücklichen Lage, einen hoherfreudlichen Aufschwung genommen, und wenn heute von einer Vermehrung und Verbesserung der Wasserstrafen wirtschaftliche Vortheile für ausgedehnte Gebiete erwartet werden, so kann der Blick auf Ihr, am Ufer der verkehrsreichen Elbe aufblühendes Gemeinwesen diese Hoffnung nur bestigen. Ich freue Mich über die kräftige Entwicklung der Stadt und werde deren Geschick stets mit Meinem landesväterlichen Interesse begleiten.“ Das versammelte Publicum brach in neuerliche enthusiastische Hoch-Rufe aus, die sich über den Marktplatz fortspflanzten. Die Sänger trugen, begleitet vom städtischen Musikcorps, „Hoch Österreich“ von Danwitz vor.

## Politische Übersicht.

Laibach, 18. Juni.

Das „Fremdenblatt“, die „Reichswehr“ und das „Illustr. Wiener Extrablatt“ constatieren den günstigen Erfolg des Aufenthaltes Sr. Majestät des Kaisers in Prag, der wesentlich dazu beigetragen habe, das Bewusstsein der Nothwendigkeit, miteinander zu arbeiten, in den beiden Volksstämmen Böhmens geweckt und die gesamte Bevölkerung zu voller Erkenntnis der Bedeutung dieser Wandlung gebracht zu haben. Es scheine, dass sich nun alle zur Lehre bekennen, dass Zwist und Hader nicht über eine gewisse Grenze hinausgehen dürfen. Offensichtlich

auf Erden Crotomir begegnen d.“ (Auf ihrem Heimweg nie mehr Crotomir begegnend?)

Wir sind am Schlusse angelangt. Es war ursprünglich nicht unsere Absicht, die Versprechungen so weit auszuspannen, allein die Arbeit wuchs uns unter der Hand. Gar manches gäbe es noch zu erwähnen, allein es möge an dem Vorgebrachten genug sein!

Um allfälligen Missverständnissen vorzubeugen, dürfte wohl die Benennung gestattet sein, dass sich in Vidic's Sammlung auch einige Uebersetzungen des Schreibers dieser Zeilen befinden; dieselben entziehen sich selbstredend der Beurtheilung des Recensenten und müssen daher dem Gutachten anderer Kreise überlassen bleiben. —

Herr Dr. Vidic hat, wie bereits bemerkt, die Uebersetzungen lediglich gesammelt und zu einem Ganzen vereinigt; daher sind die vorgebrachten Bemerkungen nicht als direct gegen ihn gerichtet aufzufassen. Wohl aber trifft ihn der schwere Vorwurf, die fertiggebrachte Sammlung nicht einer gründlichen, ja peinlich sorgfältigen Redaktion unterzogen, sondern die einzelnen Uebertragungen unverändert zum Abdruck gebracht zu haben. Sie und da hätte ein einziger Federstrich, eine kleine Aenderung genügt, und die betreffende Stelle hätte ein ganz anderes Aussehen erlangt! In „schwereren“ Fällen hätte es allerdings einer intensiveren Behandlung bedurft, dafür wäre aber auch die Ausgabe,

bezeichneten demnach die Prager Kaiserstage einen Meistein in der Gestaltung der innerpolitischen Verhältnisse. Kein Schatten habe die Friedensreise des Kaisers getrübt und alles sei geschehen, um die verjährende Tendenz der Kaiserfahrt zur Geltung zu bringen.

Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ vernimmt, bat sich Ministerpräsident Dr. v. Koerber zu vertheidigen, insbesondere an Eurer Majestät erhabene Person und das Allerhöchste Herrscherhaus, durch keinerlei Vorkommisse beeinträchtigt werden kann und dass Eure Majestät und unser österreichisches Vaterland in allen Lagen und zu allen Zeiten auf die Treue des Volkes bauen können, und so wiederhole ich aus

aufrichtigstem Empfinden den Ausdruck des unterthänigsten Dankes dafür, dass Eure Majestät heute in unserer Mitte weilen zum Segen und Wohle für unsere und zum dankbaren Gedenken für alle Zeiten. Se. Majestät unser Kaiser und Herr lebe hoch, hoch, hoch!“ Minutenlange, enthusiastische Hoch-Rufe folgten den letzten Worten des Bürgermeisters, der dem Monarchen ein mustervoll gearbeitetes Album mit Ansichten der Stadt Aussig überreichte, das der Monarch huldvoll entgegennahm.

Aus Meran, 16. Juni, wird gemeldet: In einer gestern hier abgehaltenen Versammlung befand Abg. Dr. von Grabmayr die Lage des Parlements. Die Besserung sei durch den Druck der Minister und die außerordentliche Geschicklichkeit des Ministerpräsidenten Dr. von Koerber eingetreten. Für den Herbst jedoch bestünden schwere Sorgen. Dr. von Grabmayr entwickelte sodann sein Autonomie-Programm, das von mehreren Rednern befürwortet wurde. Schließlich wurde fast einhellig eine Resolution angenommen, in welcher verlangt wird, dass vor Gewährung der Autonomie die Forderungen der Deutschen erfüllt werden; jedenfalls seien die Neuwohl für den Landtag abzuwarten.

Aus Prokuplje ist in Belgrad folgende amtliche Meldung eingelangt: Am 31. Mai a. St. überfielen nachts Rizams und Arnauten das auf serbischem Gebiete liegende Haus des Serben Lazar Simeonović aus Shtava, töteten ihn durch einen Gewehrschuss und raubten sein Vieh. Von der Grenze an die Regierung einlangende Berichte melden übereinstimmend, dass in Novibazar Aufruhr gegen die dortigen Behörden herrsche und dass auch die verbündete Bevölkerung von den Aufständischen ernstlich droht sei.

## Tagesneuigkeiten.

— (Eine Stiftung der Königin Maria.) Aus Rom wird vom 10. d. M. geschrieben: Zu verschiedenen Blättern tauchte in der letzten Zeit mehrfach die Meldung auf, dass die Königin-Witwe Margherita die Absicht habe, eine ganze Reihe angeblicher Grundstücke, welche an ihr Palais (Palazzo Piombino) grenzen, anzulaufen, um sie der nahegelegenen Kapuzinerkirche zu schenken. Heute wird nun bekannt, dass die Königin-Witwe die betreffenden Gründe in der That angibt, habe, dass sie dieselben jedoch nicht den Kapuzinern übertragen werde, sondern dasselbst auf eigene Kosten ein großartiges Asyl für Kinder ermordeter Eltern erbauen lasse, welches den Namen ihres Gemahls, des Königs Humbert I., tragen soll.

— (Zum Capitel Schulauflage) aus der Zeitung „Voss. Ztg.“ folgender „Charakteristische Fall“ aus der Logistik erzählt: Der Lehrer hatte unter vielen Schemata zur Behandlung eines Aufnahmestoffes auch ein solches für fotografische Thematik gegeben: Zuerst wird der äußere Rahmen eingetragen, sodann die innere Entwicklung des Helden behandelt, jeder der beiden Theile zerfällt wieder in so viele Unterteile. Worauf ein sehr gewissenhafter Schüler den Aufsatz über Julius Cäsar also begann: „Julius Cäsar zerfällt auf den ersten Blick in zwei Theile.“ Diese interessante Frage findet jetzt ihre Antwort durch einen Archäologen, der sie wieder dem Hyginus verdankt. Dieser

wenn nicht eine mustergültige, so doch eine annehmbare geworden! . . .

Prešeren ist der einzige slowenische Dichter, welcher der Weltliteratur angehört. Er will also nach dieser seiner Stellung entsprechend behandelt werden. Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkte: Eine Ausgabe, die dem großen deutschen Publicum geboten werden soll, muss eine vollkommene, eine tabellarische sein; jede andere ist nur geeignet, dem Ansehen der slowenischen Literatur überhaupt Abbruch zu thun! Niemand da sagen, was man will: Gibt eine Uebersetzung das Original auch nicht mit photographischer Treue wieder, so bleibt dies eine doch heilige Pflicht des Uebersetzers: eine des Originals würdig Ausgabe zu schaffen!

Es ist und bleibt unsere Meinung, dass Präseren, der einzige classische Dichter der Slowen, durch die beprochene Ausgabe dem deutlichen literarischen Publicum nicht in einer seiner Größen mirreigen Gestalt nähergerückt wurde und dass es noch immer der Zeit vorbehalten bleiben muss, dessen Gedichte in einer sowohl dem Geiste des Dichters als auch dem Geiste der deutschen Sprache gerecht zu werden. Werde die Uebersetzung der deutschen Literatur einen Präseren in seiner ganzen bestehenden Eigenart in einen deutschen Präseren umzuformen! Wer's thut, kann sich schmeicheln, ein verdienstliches Werk vollbracht zu haben!

mische Schriftsteller, der Vorsteher der palatinischen Bibliothek des Augustus, berichtet in seinem Werke *De astromania* wie dem Triptolemus von der Göttin Ceres angeholt wurde, den Ackerbau über die ganze Erde zu verbreiten. Um dies zu ermöglichen, gab ihm die Göttin einziges Rad, das er als Medium seiner beflogten Wanderchaft benutzen sollte. Qui primus hominum una rotatur usus ne cursu moratur (welcher ein Rad gebraucht haben soll, womit er nicht im Laufe aufgehalten werden konnte), schrieb Hyginus und setzte damit unbewusst dem ersten Radler Triptolemus ein Denkmal.

(Die drei Worte der Hypothekenbank.)

Die Berliner "Lustigen Blätter" geben folgendes Geschichtchen zum besten: Der Großbankier Goldmüller in Frankfurt am Main war mit starken Beträgen bei einer jener Hypothekenbanken interessiert, die gegenwärtig in Verbindung mit eingelochten Directoren so viel genannt werden. Zu der Zeit freilich, da diese Geschichte spielt, war davon noch nicht die Rede. Das große Publicum wiegte sich in Vertrauensseligkeit, und nur die Gingewiehtesten der Ein geweihten munkelten davon, dass da eventuell gewisse Ueberzuschüsse bevorstünden. Herr Goldmüller rief seinen Procuristen Silbermann ins Privatecabinet: "Sie werden heute zur Generalversammlung der bewussten Hypothekenbank nach Berlin fahren. Folgen Sie morgen dem Gange der Verhandlung mit Aufmerksamkeit und telegraphieren Sie mir, sobald Sie ein genaues, erschöpfendes Bild der Sachlage gewonnen haben." — "Ich wollte die Gelegenheit benützen", meinte der Procurist, "Sie um die Hand Ihrer Tochter Hedwig zu bitten." — "Davon kann jetzt nicht die Rede sein", erwiderte der Chef. "Ich habe Ihnen wiederholt gesagt, dass wir uns über meine Tochter unterhalten wollen, wenn Sie einmal ganz Hervorragendes geleistet und sich bei einem wichtigen Anlaß vorzüglich bewährt haben." — Silbermann reiste zur Generalversammlung, und am folgenden Tage erhielt sein Chef noch vor der Börsenzeit ein bringendes Telegramm des Inhaltes: "Alles verkaufen!" Die Operation konnte noch rechtzeitig ausgeführt werden und erwies sich, wie die Ereignisse bald genug zeigten, als ein Glück für das Haus Goldmüller. Als der Procurist zurückkehrte, sagte sein Chef zu ihm: "Ihre Depesche hat uns vor einem immensen Verluste bewahrt. Ich danke Ihnen herzlichst. Aber erklären Sie mir den Sachverhalt: Die Generalversammlung begann doch um 11 Uhr und schloß nachmittags um drei; Ihre Depesche ist fünf Minuten nach elf aufgegeben; wie haben Sie es angefangen, um zu dieser Zeit schon die Lage so vollständig zu übersehen? Die Versammlung konnte doch kaum begonnen haben?" "Das stimmt," erwiderte Silbermann, "ich habe auch von der ganzen Generalversammlung nur drei Worte gehört." — "So! und daraufhin . . ." — Daraufhin bildete ich mir mein Urtheil. Punkt 11 Uhr nämlich eröffnete der Vorstand die Versammlung mit den Worten: "Meine Herren! Leider . . ." Ich hatte meinen Platz ganz nahe an der Thür, schoss im Momente hinaus und depositierte sofort dringend. Alles weitere interessierte mich nicht mehr; mir genügten die ersten drei Worte." Der Chef schmunzelte, ergriff die Hand des Procuristen und sagte kurz: "Sie sollen meine Hedwig haben!"

(Quo vadis?) Im Atelier eines bekannten Malers in Paris, der eben Pause macht, haben sich ein paar Freunde eingefunden, und man spricht vom Theater, vom polnischen Dichter Sientiewicz und dem Ereignisse des Loges, der Aufführung seines dramatisierten Romanes *Quo vadis?* an der Porte Saint Martin. Da mischt sich das kleine Modell Jeanne auch ins Gespräch und fragt naiv: "Wer gibt denn die Rolle des Quo vadis?" Alles lacht, und einer der Anwesenden sagt zu ihr: "Aber, meine liebe Kleine, Quo vadis ist ja kein Personennname, sondern der Titel des Dramas." Darauf, so erzählt die "Illustration", erwiderte Kleine Jeanne in gereiztem Tone: "Sie lachen, aber man kann doch nicht von jedermann verlangen, dass er polnisch verstehe!"

des Landesausschusses nach Kräften förderten. Es hatten im Jahre 1900 22 Filialen Rebschulen mit 145.148 Quadratmeter Flächeninhalt, worunter 5 Rebschulen größere regelmäßige Staats- und Landessubventionen erhielten und als Bezirksrebschulen benannt werden müssen. Mehrere dieser Rebschulen haben gleichzeitig auch Mustergärten. Die eben erwähnten 5 Filialrebschulen haben im Jahre 1900 230.032 veredelte Reben und 380.000 bewurzelte Unterlagen produziert, wobei noch erwähnt werden muss, dass in diesen Filialen auch praktischer Unterricht ertheilt wurde, und zwar theilweise von Landes- und Staatsfunctionären, theilweise aber von den in diesen Rebanlagen angestellten Nebmännern oder Rebschulleitern.

Andere Filialanlagen, die Eigentum der betreffenden Filialen sind, jedoch vom Lande und vom Staate unterstützt werden, bestehen 17 (im Bezirk Adelsberg 5, im Bezirk Littai 1, im Bezirk Guckfeld 5, im Bezirk Rudolfswert 2 und im Bezirk Tschernembl 3). Diese 17 Rebanlagen haben zusammen einen Flächeninhalt von 8½ ha und gewinnen jährlich bis 540.000 Schnittreben und 17.000 bis 18.000 zur Abgabe geeignete Rebdüngungen.

Für die genossenschaftliche Benützung haben die Filialen 185 landwirtschaftliche Maschinen; einige Filialen besitzen aber außerdem zu Obstverwertungs Zwecken 9 Obstmostanlagen, 4 Obst-Brantweinanlagen und 4 Obstböden, 5 Filialen haben eigene Gebäude, darunter einige sehr stattliche (Wels), und eine Filiale hat ihre Maschinen für den genossenschaftlichen Gebrauch mit Wasserdurchfluss eingerichtet (Wagna).

Von der Gesellschaft werden 8 Institute und Unternehmungen geleitet. Den ersten halbjährigen Curs der Hufbeschlagschule besuchten 7, den zweiten halbjährigen Curs 5 Schüler, alle erhielten Stipendien. Im Jahre 1900 wurden in der gesellschaftlichen Hufbeschlaganstalt über 1100 Pferde beschlagen. Praktische Demonstrationen über Fleischbeschau wurden wieder im städtischen Schlachthause vorgenommen. Es wurden übrigens bereits einleitende Schritte zur Reorganisation der Hufbeschlagschule im modernen Sinne gemacht, und es diente zur Gründung eines Thierspitales in Verbindung mit der Hufbeschlagschule kommen.

In der gesellschaftlichen Baumschule in Laibach wurden im Frühjahr 1899 rund 18.000 Hochstämme und circa 1000 Zwergbäume abgegeben, im Jahre 1900 jedoch schon 20.000. — Die gesellschaftliche Baumschule ist die größte aus öffentlichen Mitteln erhaltene in Österreich.

Die Bewirtschaftung des Pachtobaus in Waitsch weist günstige Erfolge auf. In den Jahren 1899 und 1900 wurden im ganzen 17 Original Simmenthaler Jungstiere, 2 Simmenthaler Kühe, 1 Simmenthaler Kalbin und 3 Pinzgauer Jungstiere abgegeben.

Die landwirtschaftliche Haushaltungsschule in Laibach wurde laut Beschluss der Generalversammlung für das Jahr 1896 zur Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers gegründet und in feierlicher Weise den 20. October 1898 eröffnet. Dass der gedachte Beschluss so schnell zur That werden konnte, dafür gebürt der Dank dem I. A. Aderbauministerium und dem Landtage, welch beide Körperschaften den Bestand der Anstalt finanziell sicherten, und nicht minder dem Vincentius-Vereine, welcher sein neugebautes Haus und seine land- und hauswirtschaftlichen Einrichtungen im "Collegium Marianum" unter äußerst günstigen Bedingungen der Gesellschaft zur Unterbringung der Schule, welche mit einem Internat verbunden ist, zur Verfügung stellte. Die gesellschaftl. landwirtschaftl. Haushaltungsschule und deren Internat stehen unter der Obhut der Ordensschwestern des hl. Franciscus, welche in Verbindung mit Fachlehrern (für Religion, Thierzucht, Molkerei, Thier- und Menschenhygiene) auch den theoretischen und praktischen Unterricht besorgen. — Jährlich wird ein praktischer Molkereicurs abgehalten; auch finden jährlich Lehrexcursionen statt. Im Schuljahre 1899/1900, welches vom 1. October bis 30. September dauerte, besuchten den Curs 12 Schülerinnen.

Die landwirtschaftlich-chemische Versuchsstation konnte dank dem großen Entgegenkommen des I. A. Aderbauministeriums, des kroatischen Landtages, des Gemeindeausschusses der Landeshauptstadt Laibach und der Handels- und Gewerbeamter für Krain den 13. August 1898 ihre Thätigkeit beginnen. Dieselbe war zuerst an die I. Landwirtschafts-Gesellschaft angegliedert, gehört aber gegenwärtig dem Verbande der I. Landwirtschafts-Gesellschaft nicht mehr an.

Der zur Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers gestiftete Jubiläumsfond zur Prämierung von altgedienten landwirtschaftlichen Dienstboten wurde im Jahre 1898 aktiviert. Der Fond wird gegründet aus den jährlichen Zuschüssen aus Gesellschaftsmitteln und durch freiwillige Beiträge von Wohlthätern. Aus den Zinsen werden alljährlich am 2. December eine Anzahl von landwirtschaftlichen Dienstboten, welche lange Zeit in ein und demselben Hause dienen, mit Prämien betheilt. Im Jahre 1899 wurden 10, im Jahre 1900 ebenfalls 10 Dienstboten mit Prämien zu 20 K bedacht. Ende des Jahres 1900 hatte der Fond ein Vermögen von 1097 K 60 h.

Das gesellschaftliche Amtesorgan "Kmetovalec" befand sich im Jahre 1900 im XVII. Jahrgange seines Erscheinens und erreichte nun eine Auflage von über 5000 Exemplaren. Für die Mitglieder deutscher Nationalität abonnierte der Centralausschuss im Jahre 1900, wie bisher, für Rechnung der Gesellschaft das deutsche landwirtschaftliche Fachblatt "Deconom". Abgegeben wurden 209 Exemplare.

Die Gesellschaft begann schon vor mehr als 15 Jahren mit der Vermittelung von landwirtschaftlichen Gebrauchsgegenständen für ihre Mitglieder, wobei auch Nichtmitglieder von den Vortheilen dieser

Gesellschaft durch gesellschaftliche Mitglieder nach Belieben theilhaftig werden konnten, da die Gesellschaft mit geringen Ausnahmen dieses Vorgehen absichtlich übersah. Eine Ausnahme machte stets der Bezug von Obstbäumen, hingegen waren Kupfervitriol und Schwefelmehl allen Landwirten zugängig, ebenso die russische Original-Leinsaat, da dieselbe mit Hilfe einer Staatssubvention unter dem Antauspreise abgegeben wurde. — Die Gesellschaft entschlägt sich jedes Gewinnes und behält sich nur bei einzelnen Bedarfssorten kaum soweit zurück, um die Manipulationskosten beden zu können. Beim Maschinengeschäfte sowie beim Bezug der Molkereimaschinen und Geräthe der Actiengesellschaft Alfa-Separator gibt sie den ganzen Rabatt an die Besteller ab, der z. B. bei Molkereimaschinen 10 % beträgt.

— Die Gesellschaft darf für sich allein den Anspruch erheben, die ersten Kilogramme Kunstdünger in die bäuerlichen Wirtschaften des Landes eingeführt zu haben, und so stieg der Verbrauch an Kunstdünger im Lande seit acht Jahren von vier Waggonen auf über 200 Waggonen jährlich. Gleichfalls führte sie den Gebrauch von Kupfervitriol zur Rebenbespritzung wie auch die Verwendung von Oelfuchen zu Futterzwecken ein. Die Gesellschaft darf auch das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, die Landwirte auf praktischem Wege zur Einführung des fleeseidfreien Saatgutes und des Samenwechsels geführt zu haben. — Im Jahre 1900 trat die Gesellschaft dem "Allgemeinen Verbande der landwirtschaftlichen Genossenschaften für Österreich" in Wien bei, welcher den Zweck hat, durch den Eintauf von großen Mengen landwirtschaftlicher Bedarfssorten für alle Bezugsorganisationen von ganz Österreich noch günstigere Räume abschließen zu können, die ebenfalls den einzelnen Landwirten zugute kommen werden. Im Jahre 1900 kaufte die Gesellschaft an 200 Waggonen landwirtschaftlicher Bedarfssorten für ihre Mitglieder an und verfrachtete dieselbe Menge an Filialen und Mitglieder; ihr Warenumsatz betrug daher rund 400 Waggonen. — Im Jahre 1900 vermittelte die Gesellschaft den Bezug von 31 landwirtschaftlichen Bedarfssorten.

Unter den einzelnen Maßnahmen des Centralausschusses zur Hebung der kroatischen Landwirtschaft im allgemeinen sowie einzelner Culturwege im besonderen hebt der Centralausschuss die folgenden hervor, welche ertheils mit eigenen Gelbmitteln, theils mit solchen des I. A. Aderbauministeriums und des kroatischen Landtages durchführte. Es sind dies:

1.) der landwirtschaftliche Pflanzensbau, welcher durch die Vermittelung des Bezuges guten Saatgutes für die Mitglieder gefördert wurde;

2.) die Einführung der Verwendung von Kunstdüngemitteln (der Verbrauch derselben hob sich im Jahre 1900 auf 180 Waggonen);

3.) die Förderung des Weinbaues durch Vermittelung des Bezuges von verlässlichem und billigem Kupfervitriol und Schwefelmehl (es wurden 100.000 kg Kupfervitriol und 60.000 kg Schwefelmehl, ferner 152 Personen-Spora-Sprizen und 175 Rüdenschwefler beschafft und zu ermäßigten Preisen abgegeben; mehreren Filialen erwirkte die Gesellschaft für ihre amerikanischen Versuchswiegearten Staats-, resp. Landes-Subventionen);

4.) die Förderung des Obstbaus, und zwar in erster Linie durch Abgabe von tausenden von Obstbäumen (hiebei ist auch die glänzende Beteiligung des Landes Krain an der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 mit ihren Obstprodukten hervorzuheben);

5.) die Förderung der Rindviehzucht durch Vertheilung von reinrassigen Zuchttieren und durch Veranstaltung von Kinderprämierungen;

6.) die Förderung der Schafzucht, der Schweinezucht und der Pferdezucht. — Auch bezüglich der Verbreitung guter landwirtschaftlicher Maschinen konnte der Centralausschuss dank der Landessubvention erfolgreich wirken; weiters nahm er Rücksicht auf die Förderung des landwirtschaftlichen Unterrichtes.

Die Gesellschaft hat bereits vor 30 Jahren mit der Einführung von Erwerbs-Genossenschaften begonnen, und aus ihrer Initiative gingen an 35 Molkerei-Genossenschaften und eine Obstverwertungs-Genossenschaft hervor, und nur von Seite der gesellschaftlichen Organe genossenschaften aus, wie ja ebenso gerade jetzt die Gesellschaft daran ist, Viehzucht-Genossenschaften zu errichten, zu welchem Zwecke sie bereits einen Credit von 1000 K vom Landtage erhielt. — Die Gesellschaft gründete wohl keine Ankaufs-Genossenschaften, denn die Hauptfache bleibt nur die billige Beschaffung landwirtschaftlicher Bedarfssorten, die Form jedoch ist Nebensache. —

Außer dieser Thätigkeit der Gesellschaft sind zu erwähnen: die jährliche Verfassung einer genauen Erntestatistik des Landes, die Verfassung eines eingehenden Berichtes über die landwirtschaftliche Lage des Landes Krain mit besonderer Bezugnahme auf die demnächst zu erfolgenden Abschlüsse von Handelsverträgen. Die Gesellschaft gab ferner Gutachten über viele verschiedene, die Landwirtschaft betreffende Fragen zu folge Aufforderung des I. A. Aderbauministeriums, der I. Landesregierung und des Landesausschusses. Sie legte den genannten hohen Stellen aus eigener Initiative hervorgegangene Vorschläge, betreffend die Landescultur, vor und wandte sich in vielen Fällen mit Petitionen an die beiden Häuser des Reichsrathes, beziehungsweise an die beheiligten Ministerien.

— Aus der letzten Sitzung des I. Stadt schulrates wird uns berichtet: Dem abgetretenen Mitgliede des I. A. Stadt schulrates Herrn Franz Rakelj wird für seine langjährige Vertretung der Lehrerschaft der Dank ausgesprochen. — Der Lehrerin Jakobine Naglak wird die I. und der Lehrerin Agnes

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Administrationsbericht des Centralausschusses der I. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain über die Jahre 1899 und 1900.

Der Centralausschuss der I. Landwirtschafts-Gesellschaft veröffentlicht soeben seinen Administrations-Bericht für die Jahre 1899 und 1900, in welchem aber aus verschiedenen Gründen vornehmlich auf das Berichtsjahr 1900 hingewiesen wird. Wir entnehmen dem Berichte folgende Hauptdaten:

Der Mitgliederstand der Gesellschaft hat sich im Jahre 1900 auf 5081 wirkliche Mitglieder gehoben, zu welchen noch 19 Ehren- und 9 correspondierende Mitglieder zugezogen sind.

Der Centralausschuss hielt im Jahre 1899 8 und im Jahre 1900 ebenfalls 8 Sitzungen ab. Die laufenden Geschäfte besorgte das Secretariat im Einvernehmen mit dem Präsidium. Das Exhibiten-Protokoll zeigte im Jahre 1899 1550 streng amtliche und im Jahre 1900 1246 solcher Schriftstücke; im Bezugsgeschäfte hingegen im Jahre 1899 18.994 und im Jahre 1900 20.168 Schriftstücke. Die gesetzlichen fünf Beamten, ein Diener und eine pensionierte Dienerin erhalten jährlich an Bezügen 10.582 K, wobei in Betracht gezogen werden muss, dass die Gesellschaft nur vom Lande einen regelmäßigen Regiebeitrag von 2400 K jährlich bezahlt; vom Staate erhält die Gesellschaft zu Regiebeitrag eine Subvention.

Gegenwärtig steht sich die Gesellschaft aus 118 Filialen mit 27 Obstbaumchulen zusammen. Besonders hervorzuheben ist die Thätigkeit der landwirtschaftlichen Filialen anlässlich der Reconstruction der Weingärten, welche die anliegenbezüglichen Maßnahmen der I. Landesregierung und

Zupan die IV. Dienstalterszulage bewilligt. Erledigt wurden ferner zwei Gesuche um Geldunterstützung, auch wurde der Tag der Bezirks-Lehrerconferenz festgesetzt. Ferner wurde eine Angelegenheit des Herrn Katecheten M. Sarabon erledigt und eine Revision der Rechenbücher I., II. und III. Stufe und des Unterrichtsplanes für Volkschulen erörtert. Schließlich wurde das Competenten-Terno für die Oberlehrerstelle an der neuen III. städtischen Knabenvolksschule in Laibach und drei Competenten-Ternos für vier Lehrerstellen an derselben Schule beschlossen.

— (Personen nachricht.) Der Evidenzhaltungs-Obergeometer zweiter Classe Johann Mattesich in Laibach wurde zum Evidenzhaltungs-Geometer erster Classe in der VIII. Rangklasse ernannt.

— (Wochenergebnis.) Aus Görz wird gemeldet: Im Görzischen schreitet der Anlauf der Gründung für die Wocheiner Bahn rüdig vor. In der Wochein hat die Regierung ein größeres Haus angekauft, in welchem das Bauamt untergebracht werden wird.

— (Gülschaffen.) Der freiwilligen Feuerwehr in Bigaun, politischer Bezirk Radmannsdorf, wurde für dieses Jahr die Veranstaltung eines Glückshafens mit 800 Losen à 20 h bei Ausschluß von Gewinnen in Gelb, Geld- effecten oder Monopolsgegenständen bewilligt. Der Rein- ertrag desselben fällt dem Vereinsfonde zu. —o.

— (Von der Feuerlärm.) Gestern abends nach halb 9 Uhr wurde der hiesigen freiwilligen Feuerwehr seitens des Thurmwächters am Castell ein Feuer in Selo gemeldet. Eine Abtheilung der Feuerwehr unter dem Commando des Hauptmannes Stricelj fuhr sofort dahin ab, doch stellte es sich alsbald heraus, daß die Meldung des Thurmwächters eine falsche gewesen war. Die hiesige Sanitätstruppe hielt nämlich in Selo eine Probe mit einem neuen Beleuchtungs- Apparate ab, der ein so intensives Licht erstrahlten ließ, daß das Terrain auf 300 Schritt im Umkreise nahezu tageshell erleuchtet erschien. Es ist also begreiflich, daß der Thurmwächter, durch den Lichtschein getäuscht, in Selo ein Schadensfeuer vermutete. Die Probe war seitens der Sanitäts- truppe angezeigt worden, doch wußte der Thurmwächter nicht, daß dieselbe bei Selo stattfinden werde.

\* (Ueberfahren.) Gestern wurde in der Millesigasse der sechs Jahre alte Knabe Stanislaus Bregant von einem Radfahrer umgeworfen und überfahren. Der Knabe erlitt einen Beinbruch und mußte mit einem Lohn- wagen ins allgemeine Krankenhaus überführt werden.

— (Der längste Tag im Jahre.) Noch gilt von altersher der 21. Juni als der längste Tag im Jahre, doch ist dies nicht ganz zutreffend, denn wir haben eigentlich mehrere längste Tage hintereinander, unter denen sich allerdings auch der 21. Juni befindet. In der Zeit vom 12. bis 17. Juni geht die Sonne bei uns am frühesten auf, nämlich um 4 Uhr. Von gestern an steht sie bis 24. Juni schon um eine Minute später auf, dafür geht sie aber in der Zeit vom 25. Juni bis 1. Juli am spätesten unter, nämlich um 8 Uhr 3 Minuten. Die Tageslänge beträgt in diesem Monate 15 Stunden 44 Minuten bis 16 Stunden. Die Reihe der "längsten" Tage dauert vom 15. bis 28. Juni, berechnet nach dem Sonnen-Auf- und Untergange. In dieser Zeit sind alle Tage gleich lang; am 29. Juni, also zu Peter und Paul, tritt der Wendepunkt ein, der Tag wird um eine Minute kürzer. Vom 1. Juli an nimmt er um zwei Minuten ab, und so geht es fort, so daß im nächsten Monate der Tag schon um 55 Minuten, also beinahe um eine ganze Stunde, kürzer wird.

— (Gemeindewahl in Littai.) Am 26. d. M. findet in Littai die Gemeindewahl für den Markt Littai statt, und zwar wählt der III. Wahlkörper von 8 bis 10 Uhr vormittags, der II. von 10 bis 11 Uhr vormittags und der I. von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Die Wahl wird in der Gemeindekanzlei vorgenommen werden. —ik.

— (Schadenfeuer durch Blitzeinschlag.) Am 16. d. M. abends schlug während eines heftigen Gewitters der Blitz in eine mit Futter gefüllte Harfe des Besitzers Johann Pier in Kleinhal, Gemeinde Königstein, ein. Das Object brannte in 3½ Stunden nieder. Der Schaden beträgt 700 K, die Versicherungssumme 400 K. —o.

\* (Nächtliche Ruhestörung.) Am 13. d. M. gegen 1 Uhr früh kam der 37jährige Besitzersohn Karl Vidmar aus Senojetz in etwas angehobtem Zustande nach Hause, zerschlug die Vorhaustür und störte die nächtliche Ruhe. Der herbeigeholte Gendarmerie-Postenführer Pajtner ermahnte ihn zur Ruhe und erklärte ihn schließlich für verhaftet. Da sich Karl Vidmar der Verhaftung mit Gewalt entziehen wollte, entspann sich zwischen dem Postenführer und ihm ein Kampf, wobei Vidmar mehrere Bajonettstiche erhielt und schwer verwundet wurde. —r.

— (Beim Pöllerischen verunglüct.) Am 15. d. M. nachmittags war der 36 Jahre alte Kaischler Michael Bučar aus Kleinešovice, Ortsgemeinde České, in St. Veit bei Sittich mit dem Pöllerischen beschäftigt. Nachdem er bereits mehrere Pöller abgeschossen hatte, wollte er einen Pöller neuerdings mit Pulver füllen. Hierbei fieng das in den Pöller gestreute Pulver Feuer und die Ladung traf den Bučar ins Gesicht, so daß derselbe an den Wangen und an beiden Augen schwer verletzt wurde. —ik.

— (Scharlach-Diphtherie.) In der Ortschaft Maichau unter dem Gorjanc-Gebirge sind in einem und demselben Hause fünf Personen an Scharlach-Diphtheritis erkrankt. Da indessen die Anzeige rechtzeitig der Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert zufiel, wurden die Erkrankten sofort mit Heilserum behandelt, und es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß alle genesen werden. —e.

— (Einem Huchen) seltener Größe hat am ver- flossenen Sonntag ein Fischer des Fischereipächters Herrn Friedrich Verdajs in Sava im Saveflusse gefangen. Der Fisch hatte ein Gewicht von über 12 Kilogramm. —ik.

— (Verlorene Cassaschlüsse.) Wie uns das Gemeindeamt in Velbes mittheilt, wurden am 18. d. M.

auf der Landesstraße Velbes - Lees drei Cassaschlüsse Nr. 8823 gefunden. Dieselben sind in der Gemeindekanzlei Velbes aufbewahrt.

— (Platzmusik.) Programm für heute abends um 6 Uhr (Tivoli): 1.) Ziehrer: Guggenberger-Marsch; 2.) Gounod: Introduction zu «Philemon und Baucis»; 3.) Annie Christoph: «Ein Leben voll Freude», Walzer; 4.) Meyerbeer: Reminiscenzen aus der Oper «Dinorah»; 5.) Kral: «Vom Herzen zum Herzen», Mazur; 6.) Gretsch: Operetten-Potpourri.

— (Schadenfeuer.) Am 15. d. M. nachts brach in dem mit Ziegeln gedeckten Hause des Besitzers Peter Mavrin in Ratschach ein Feuer aus, welches trotz der eifrigsten Bemühungen der Ortsinsassen, der freiwilligen Feuerwehr und einer Gendarmeriepatrouille des Ratschacher Postens nicht gelöscht werden konnte und das Haus, in welchem sich einige Hektoliter Getreide sowie Futtervorräthe befanden, gänzlich einäscherte. Mavrin erlitt einen Schaden von 3000 K, welchem Betrage eine Versicherungssumme in der gleichen Höhe gegenübersteht. Das Feuer dürfte im Rauchfang entstanden sein. — Um selben Tage vormittags zündeten die Kinder des Kaischlers Michael Bogrin aus Bregje, Gemeinde Großdolina — ein vierjähriger und ein 2½-jähriger Knabe — in Abwesenheit ihrer Eltern ein beim Schweinstalle befindliches Laub mittels Glühholzchen an. Das Feuer breite sich auf den Schweinstall und das danebenstehende Haus aus und äscherte beide Objekte sowie sämtliche Habeligkeiten der Hausbewohner ein. Auch vier Schweine fielen den Flammen zum Opfer. Die Schuld an dem Unglück trifft den Großvater der Kinder, diesem war nämlich die Aufsicht über dieselben übertragen worden; er ließ sie jedoch allein zu Hause und begab sich zur Feldarbeit. Der entstandene Schade wird auf 827 K geschätzt, die Versicherungssumme beträgt 300 K. —c.

— (Curiste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 8. bis 11. Juni 149 Personen zum Curgebraue eingetroffen.

### Theater, Kunst und Literatur.

— (Das Wissen für Alle.) Der Inhalt der 25. Nummer ist folgender: Hofrat A. Schromm: Die geplanten Wasserstraßen Österreichs. I. Abtheilung. Volksthümliche Vorträge: Ingenieur S. Marschik: Die weiblichen Handarbeiten und ihre Beziehung zur Großindustrie. (Schluß.) — II. Abtheilung. Populär-wissenschaftliche Rundschau: Esperanto und Bolapük. Von Welt- sprache-Centralverein für Steiermark. — Arp, Haek und Skordon oder — Die Antialkoholbewegung in Ägypten. — Notizen. — Vom Büchertisch: E. Sch.: Die Überlegenheit der Thiere über den Menschen. — III. Abtheilung. Die Rast nach der Arbeit: H. G. Wells: Der Krieg der Welten. — Roman. — Sport. — Abonnements zu 2 K 50 h vierteljährlich nehmen die Administration des «Wissen für Alle», Wien I., Schulstrasse 20, Buchhandlungen und Zeitungsverkäufer entgegen. Einzelne Nummern in Wien 20 h, in der Provinz 24 h.

### Geschäftszeitung.

— (Subscription auf die neue Staatsanleihe.) Vor einigen Tagen wurde von dem auf Grund des Eisenbahn-Investitionsgesetzes zu begebenden Staatsanlehen dem aus dem I. I. Postsparkassenamte, dem Bankhause S. M. v. Rothschild, der I. I. privilegierten allgemeinen österreichischen Bodencreditanstalt und der I. I. privilegierten Creditanstalt für Handel und Gewerbe bestehenden Consortium ein Theilbetrag von 125 Millionen Kronen Nominale 4%iger österreichischer Kronenrente auf feste Rechnung und ein gleicher Betrag in Option übertragen. Nunmehr liegt der Prospect für die Subscription auf den fix übernommenen Betrag vor, wonach diese Subscription am 20. Juni d. J. bei dem I. I. Postsparkassenamte in Wien, bei den zur Entgegennahme von Subscriptionen ermächtigten Postämtern in den verschiedenen Königreichen und Ländern sowie bei den genannten Consorten in Wien und bei den Filialen der Creditanstalt in Brünn, Lemberg, Prag, Triest und Troppau stattfinden soll. Auch die I. I. Landeshauptcasen (Finanzlandes- casen und Landeszähler) und die Steuerämter sind zur Entgegennahme von Subscriptionen für Rechnung des Postsparkassenamtes ermächtigt. Da der Subscriptionscurs 95 % beträgt, werden sich diese Titres bei der nominellen Verzinsung von 4 % tatsächlich mit 4·21 % verzinsen und läßt sich auch mit Sicherheit annehmen, daß der niedrige Subscriptionscurs bald von einem höheren Cursus überholt sein wird, so daß sich für die Erwerber der Titres auch ein nennenswerter Capitalgewinn in nicht allzuferner Zeit ergeben wird. Mit Rücksicht auf diese Vortheile, welche bei einer späteren Erwerbung der Titres wohl kaum erreichbar wären, dürfte sich die Beihaltung des einheimischen Publicums an der Subscription für diese eminent productiven Zwecken dienende Emission voraussichtlich ziemlich lebhaft gestalten.

— (Zum Verkaufe mit Schweinen.) Die königl. Landesregierung in Agram hat die Einfuhr von Schweinen aus dem politischen Bezirk Tschernembl nach Kroatien und Slavonien wieder gestattet. —o.

### Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Allerhöchstes Handschreiben.

Prag, 18. Juni. Das durch eine Extra-Ausgabe der Prager Zeitungen veröffentlichte Allerhöchste Handschreiben an den Statthalter Grafen Coudenhove hat folgenden Wortlaut:

Lieber Graf Coudenhove! Mit besonderer Be- friedigung habe Ich die wahrhaft herzlichen und innigen Kundgebungen treuer Unabhängigkeit für Mich und Mein Haus wahrgenommen, welche Mir während Meines Verweilens in Meinem allett ge- treuen Königreiche Böhmen die beiden Volksstämme dieses Landes in so schöner und einträglicher Weise dargebracht haben. Der überall sichtbare Fortschritt, welchen Ich auf allen Gebieten des geistigen und wirtschaftlichen Lebens neuerlich wahrzunehmen Gelegenheit hatte, die überraschende Entwicklung, welche Meine königliche Hauptstadt Prag und ebenso die anderen von Mir besuchten Städte aufweisen, haben Mich hochfreut und bekräftigen von neuem Meine Hoffnung, daß auch das sicherste Unterpfand der dauernden Blüte des Landes, der so heiß erzeugte nationale Friede, welcher durch die erfolgte Annäherung beider Nationen auf wirtschaftlichem Gebiete angebahnt wurde, Meinem geliebten Königreiche Böhmen bald beschieden sein werde. Das walte Gott! Diese Meine Gefühle sowie Meinen Dank und Meine vollste Anerkennung für die musterhafte Haltung der Bevölkerung wollen Sie zur allgemeinen Kenntnis bringen.

Aussig den 17. Juni 1901.

Franz Joseph m. p.

### Aus dem böhmischen Landtag.

Prag, 18. Juni. Der Landtag wurde heute mit einer Ansprache des Oberstlandmarschalls Fürsten Lobkowitz eröffnet, in welcher er zuerst böhmisch der Begeisterung und des Eindruckes der Ereignisse der letzten Tage sowie der vor der Kaiserreise erfolgten Kaiserlichen Spende für die Nationalgallerie gedachte. (Lebhafte Beifall.) Deutsch fortfahrend, weist der Reder darauf hin, daß der Kaiser die Reise auch über Prag hinaus ausdehnte, damit jeder Schein vermieden werde, als ob der Kaiser eines seiner Völker bevorzuge und das andere hintanzehe. (Bravo.) Böhmischi fortfahren: Beim Kaiserbesuch zeigte sich die gesammte Bevölkerung des Königreiches ohne Unterschied in Unmöglichkeit an den Kaiser gleich ergeben, ja es schien sogar, ob die Zwistigkeit zwischen beiden Nationalitäten auf keine andere Art zum Ausdrucke gelangt sei, als daß jede Partei beweisen wollte, daß sie sich von der anderen in Bezug auf Liebe und Anhänglichkeit an den Kaiser nicht übertreffen lasse. Solange diese Gefühle in unserem Vaterlande wurzeln, Liebe und Anhänglichkeit an den Kaiser in den Herzen der ganzen Bevölkerung im Königreiche andauern, solange kann an der Situation nicht verzweifelt werden und dann man die Hoffnung auf eine bessere Zukunft und auf einen verschöhnlichen Zustand in Böhmen nicht fallen lassen. (Beifall.) Redner schloß, der Allmächtige möge den Monarchen recht lange Jahre in dieser Freiheit erhalten. (Allgemeiner Beifall.) Das Haus bricht in dreifache begeisterte Slava- und Hoch-Rufe aus. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Sitzung geschlossen.

### Aus Südafrika.

Capestadt, 17. Juni. Es scheint, daß Deutscher in der letzten Zeit die Buren dazu bewogen habe, sich unter seiner Führung neu zu konzentrieren. Die Engländer griffen ihn aber, nachdem dies vor einigen Tagen geschehen war, an und zerstörten seine Truppen.

London, 18. Juni. Nach der gestern abends hier eingelaufenen Verlustliste fand Freitag in der Nähe von Houtcup ein anscheinend ernstes Gefecht statt, wobei drei Mann getötet und zwölf verwundet wurden.

London, 18. Juni. Lord Kitchener telegraphiert: Seit meinem letzten Bericht sind 24 Buren getötet, 14 verwundet und 265 gefangen genommen worden, 165 haben sich ergeben. Erbeuter wurden 137 Gewehre, große Mengen Munition, 198 Wagen, 1500 Pferde und 3000 Stück Vieh. Hierin sind die Verluste, welche die Buren während der Operationen des Generals Elliot erlitten haben, nicht eingeschlossen.

Prag, 18. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat anlässlich seiner Anwesenheit in Prag, Leitmeritz und Aussig folgende Spenden gemacht: 6000 K für Prag, je 2000 K für Karolinenthal, Smichow, Schönigliche Weinberge, Bílovec und Aussig.

Petersburg, 18. Juni. Kaiserin Alexandra ist von einer Tochter entbunden worden.



(2269)

8. 9734.

**Kundmachung.**

Baut Mittheilung der königl. Landesregierung in Agram vom 8. Juni 1901, S. 39.321, hat dieselbe die **Einfuhr von Schweinen aus den politischen Grenzbezirke Tscherneben nach Kroatien-Slawonien wieder gestattet.**

Dies wird unter Behebung der hierortigen Kundmachung vom 14. Mai I. J., S. 7832, verlaubt.

**R. f. Landesregierung für Krain.**

Laibach am 17. Juni 1901.

Št. 9734.

**Razglas.**

Glasom naznanila kr. deželne vlade v Zagrebu z dne 8. junija 1901., št. 39.321, je spet dopuščeno uvažati prašiče iz mejnega političnega okraja Črnomelj na Hrvaško-Slavonsko.

To se razglaša ter ob enem razveljavlja tukajšnji ukaz z dne 14. maja t. l.

**C. kr. deželna vlada za Kranjsko.**

V Ljubljani, dne 17. junija 1901.

**Darlehen**

zu mässigen Zinsen und Raten (nicht unter 1000 K) coulant und discret effectuert.

Anfragen unter „**Darlehen 672“** hauptpostlagernd Wien. (372) 2-1

**Schöne Sommerwohnung**  
in der Villa **Soss** in Stein, bestehend aus drei compleet eingerichteten Zimmern und Küche, ist sammt Geschirr zu vermieten. (2208)

Besichtigung jederzeit gestattet. 2-2

Näheres bei der Eigenthümerin Frau A. Soss, Laibach, Rathausplatz Nr. 19.

**Wegen Auflassung einer Walzmühle wird deren maschinelle Einrichtung und die gut erhaltene Dampfmaschine,**  
deren Zeichnung auf Verlangen zur Verfügung steht, verkauft.  
Gutsverwaltung Freudenthal, Franzdorf.

**Zwei elegante Zimmer**

in schönster u. ruhiger Lage in der Resselstrasse, sind möbliert oder unmöbliert an einen stabilen Herrn für August oder September abzugeben.

Auf Wunsch Clavier, Frühstück, Zeitungen.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. (1857) 6